

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 622

Mittwoch, 21. Dezember 2016

23. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Guatemala: Frisches Blut, Alte Laster	1
Rückblick der Redaktion.....	3
Wie die Steuerbehörde ihre Verpflichtung zur Korruptionsbekämpfung umzusetzen begann.....	4
Die britische Innenministerin besucht Guatemala.....	4
Legislative soll die ILO-Konvention zum Schutz der häuslichen Dienstleistungen ratifizieren.....	4
Italien wird die CICIG mit 112.030 US\$ unterstützen.....	5
USA gibt 1 Million US\$ für Gefängnisakademie.....	5
Über 1.600 Minderjährige mit dem Gesetz in Konflikt.....	5
Mehr als 100 vermutlich Erpressern in zwei Tagen verhaftet.....	6
Biopsia von Dianan Vasquéz: Mädchen, nicht Mütter.....	6
Weihnachts- und Neujahrswünsche.....	7

Guatemala: Frisches Blut, Alte Laster

Die **¡Fijate!**-Redaktion möchte vor seinem eigenen Rückblick auf das Jahr eine Analyse der renommierten Denkfabrik *International Crises Group* als Titelgeschichte wiedergeben. Sie stammt von *Arturo Matute* und wurde am 14. November veröffentlicht. Wir haben den Beitrag etwas gekürzt - und zwar an jenen Stellen, in denen die Redaktion in ihrem Rückblick gleiches schrieb.

Guatemalas selbst erklärter Reformier Jimmy Morales gewann letztes Jahr haushoch die Präsidentschaftswahlen mit dem einfachen Slogan „Weder korrupt, noch ein Dieb“. In einem der gewalttätigsten und sozial ungerechtesten und ärmsten Länder Lateinamerikas wurde die Wahl Teil eines „Anti-Korruption-Tsunamis“, der im April 2015 begann, angeführt von der UN-geführten CICIG und dem Büro der Obersten Staatsanwältin. Die Affäre um Zollbetrug durch höchste Verwaltungseinheiten des Staates führte hohe FunktionärInnen ins Gefängnis, brachte Demonstrationen in alle Teile des Landes und brachte schliesslich den Präsidenten Otto Pérez Molina zu Fall, der nach seinem Rücktritt in Untersuchungshaft kam. Auch die Vizepräsidentin, einige Kabinettsmitglieder, PolitikerInnen und prominente UnternehmerInnen stehen vor Gericht wegen Zollbetrug und anderen Korruptionsfällen. Damit steht Guatemala an einer Kreuzung mit Wegen, die in zwei Richtungen führen: Entweder das Land setzt seinen Anti-Korruptionskampf fort oder es fällt zurück in die lasterhafte Vergangenheit, in der kriminelle Netzwerke versuchten, öffentliche Gelder für sich abzuzweigen - und das ohne rechtlich daran gehindert zu werden.

Das letzte Jahr zeigte, dass die zuständigen Behörden willens sind, die rechtlichen Mittel auszuschöpfen, um den Staat und die politischen Parteien von den kriminellen Elementen zu säubern. Die Effizienz der guatemaltekischen Justiz, gegen jene vorzugehen, die zuvor unbehelligt ihr Unwesen treiben konnten, ist eine unerwartete Revolution in der guatemaltekischen Geschichte. Das Land taumelt noch immer unter dem Schock dieser Veränderungen und der Ausgang dieses Prozesses ist noch nicht entschieden. „Die Justiz verändert nicht den Staat von heute auf morgen. Sie trägt nur dazu bei, das zu erkennen, was ihn plagt.“, sagt der CICIG-Präsident, der Kolumbianer Iván Velásquez.

Präsident Jimmy Morales, ein Aussenseiter, der als TV-Comedian bekannt wurde, brach mit der Traditionen der guatemaltekischen Politik, als er mit 67,4 % die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen gewann, obwohl er weder zuvor in einer Präsidentschaftswahl angetreten noch die meisten SpenderInnen hatte. Der Kandidat, der bei der vorherigen Wahl Zweiter war und die meisten Spenden gesammelt hatte, Manual Baldizón, verliess das Land, nachdem er bei der ersten Runde schlecht abgeschnitten hatte - angeblich weil er der Rache seiner GeldgeberInnen entfliehen wollte.

Aber schon nach kurzer Zeit wurde es für Jimmy Morales immer schwieriger, sich von den korrupten Vorgängerregierungen abzusetzen. (...) Der Fall [*seines Sohnes und Bruders*] zeigt exemplarisch, wie langsam sich Guatemala wandelt. Während einige korrupte Verhaltensweisen und Netzwerke gestört wurden, haben sich die strukturellen Bedingungen der Armut und Ungleichheit ebenso wenig verändert wie die hohen Mordraten, die weit oberhalb des globalen oder lateinamerikanischen Durchschnitts liegen. Die Todesdrohungen gegen die Oberste Staatsanwältin Thelma Aldana und gegen RichterInnen, die die wichtigsten Korruptionsfälle bearbeiten sind die unheimlichsten Aspekte des Kampfes gegen jegliche Reformen. Aldana musste für einen Monat das Land verlassen, aber über neue Drohungen gegen sie wird seit ihrer Rückkehr wieder vermehrt berichtet.

Der Kongress reformierte das Wahlgesetz im April 2016 und führte strengere Kontrollen der Parteifinancen ein. Er verabschiedete auch Gesetze, die die Autonomie der Generalstaatsanwältin stärken sollen und die lange überfällige Institution für Verbrechenopfer schuf. KritikerInnen verweisen jedoch darauf, dass diese Initiativen sehr eilig zusammen geschustert wurden, um die Rufe nach Reformen von Seiten des Volkes aufzugreifen, dadurch aber innere Widersprüche aufwiesen. Es wird weiterhin argumentiert, dass klarere Gesetze notwendig seien, um die interne Demokratie innerhalb der Parteien zu sichern und zu verhindern, dass einzelne starke Männer (oder Frauen) die alleinige Kontrolle haben oder Pseudoparteien wie „Gruppe Saat“ (Grupo Semilla), „Gerechtigkeit jetzt“ (Justicia Ya) und „Wir sind“ (Somos) gründen, um einen Fuss in die Tür zur Macht zu kriegen.

Auch wenn einige der vergangenen Erfolge bedeutend sind, machte sich innerhalb der Zivilgesellschaft, die im vergangenen Jahr die Menschen für den Anti-Korruptionskampf mobilisierte, Frust breit. Die Mehrheit jener Abgeordneten, die 2015 gewählt wurden, verhalten sich gemäss der traditionellen Art der Politik, wie sie die CICIG in ihrem Bericht beschrieben hat – ein System, in dem „sich zu dem Geld, das über Korruption die politischen Parteien finanziert, das Geld aus organisierter Kriminalität gesellt, welches damit gefährlichen Einfluss auf Autoritäten nimmt, mancherorts diese gänzlich übernimmt.“ Die kürzlich erfolgten Versuche des Präsidenten, sich eine gewisse Kontrolle über das Präsidium des Kongresses zu sichern, wurden scharf kritisiert, weil er sich damit von Abgeordneten mit obskurer Vergangenheit abhängig macht. Es ist somit ziemlich offensichtlich, dass Präsident Morales nicht der Kreuzritter gegen Korruption ist, den sich die WählerInnen erhofft hatten. Seiner Anti-Establishment-Attitüde fehlt noch immer ein eindeutiger Plan zur Säuberung der politischen Landschaft und darüber, wie die weiterhin unzureichenden staatlichen Dienstleistungen erweitert werden können. Seine Versuche, die Staatsfinanzen durch Erhöhung der niedrigsten Steuern in ganz Lateinamerika zu verbessern, wurden schlecht geplant und von den meisten Sektoren der Gesellschaft abgelehnt. Der lange Schatten der sog. militärischen „kleinen Junta“ - einer Clique ehemaliger Offiziere, die mit Morales an die Macht kamen – liegt über seiner Verwaltung und mindert seine Reputation als politischer Aussenseiter. Vermutlich auf Druck der „kleinen Junta“, die verbittert ist über die Aufarbeitung der Menschenrechtsverletzungen während des bewaffneten Konflikts, hat Morales die ausländischen Staaten aufgerufen, sich nicht in juristischen Fragen einzumischen. Das Vorgehen wurde von einigen internationalen Organisationen kritisch hinterfragt. Auch dass er während der Haushaltsberatung eingeschlafen ist, hat sein öffentliches Image beschädigt.

Allerdings ist eine totale Gegenrevolution unwahrscheinlich. Die traditionellen Mächte, die Guatemala in der Postkonflikt-Demokratie dominierten und zur alten Ordnung zurückkehren wollen, haben die Initiative aus der Hand gegeben und es fehlt ihnen eine gemeinsame Agenda. Die Armee ist nicht länger die treibende politische Kraft. Sie fürchten sich davor, die Gegenreform öffentlich zu unterstützen und damit nicht nur die Opposition der BürgerInnen, sondern auch der internationalen Gemeinschaft auf sich zu ziehen. Auch die Opposition des privaten Sektors ist geschwächt. Der Vorsitzende des wichtigsten UnternehmerInnenverbandes und ehemals politisch mächtigen CACIF hat kürzlich versprochen, dass der private Sektor die Anti-Korruptionskampagne unterstützen werde, selbst wenn dies seinen Mitglieder schaden würde. Eine weitere Akteurin, der Reformen verbal unterstützt, ist eine engagierte und kritische Mittelschicht, die neue TV-Kanäle und Online-Zeitschriften und Radiosender nutzt.

Auf der anderen Seite haben einige von denen, die Morales für hohe Posten ernannte, frischen Wind in die fahrigere Verwaltung gebracht. Einer von ihnen ist Innenminister Francisco Rivas, ein Staatsanwalt, der die Karriereleiter aufstieg und schliesslich Strafverfahren leitete, die zur Verhaftung von grossen DrogenhändlerInnen führte. Dies brachte ihm das Vertrauen der Generalstaatsanwältin, der CICIG und den US-Sicherheitsbehörden ein. Rivas liefert nun den operationalen Hintergrund für die Ermittlungen, was bei den bisherigen Justizverwaltungen nicht immer der Fall war. Ein weiteres frisches Gesicht ist die Gesundheitsministerin Lucrecia Hernández (...), siehe *¡Fijáte!* 613). Juan Francisco Solórzano Foppa schliesslich wurde vermutlich von der „kleinen Junta“ daran gehindert, Rivas im Innenministerium beizustehen, aber er sorgte dann in anderer Funktion für frischen Wind, nämlich als Leiter der Steuerverwaltung (SAT). Er arbeitete zuvor dreizehn Jahre im Büro des Generalstaatsanwalts, wo er gegen Strassengangs ermittelte und ein Telefonmitschnitt aufzeichnete, das dabei half, die Regierung von Pérez Molina zu Fall zu bringen. Foppa erarbeitete sich eine Reputation

als Mann ohne Angst und in seiner neuen Rolle geht er gegen grosse Firmen vor, die zuvor als unantastbar galten, z.B. Den Stahlkonzern „Aceros de Guatemala“, den Getränkehersteller „Big Cola“ und die Drogeriekette „Farmacias Gale-no“, die in den ersten drei Monaten seiner Amtszeit über 110 Mio. US-\$ Steuerschulden zurückzahlen mussten.

Aber Guatemala braucht mehr unverbrauchte Gesichter in der Politik, um die Fehler des alten Establishments zu korrigieren. Die internationale Unterstützung ist unerlässlich. Trotz der Unruhe, die die Kampagne des gewählten US-Präsidenten, illegale ImmigrantInnen zurückzuschicken, in Zentralamerika ausgelöst hat, so wird die US-Unterstützung auch nach der Amtseinführung von Trump im Januar 2017 sehr wahrscheinlich weitergehen. Die USA bleiben der geopolitische Hegemon der Region und erachtet das Nördliche Dreieck Zentralamerikas (El Salvador, Guatemala und Honduras) als eine Region von höchster Priorität für die nationale Sicherheit, insbesondere wegen des Zustroms von MigrantInnen und Flüchtlingen, die der Armut und Gewalt entfliehen wollen. Guatemala könnte beispielhaft von der US-Hilfe profitieren, einerseits von der im Anti-Korruptionskampf und andererseits von den erhöhten Fördergeldern im Rahmen der „Allianz für den Wohlstand des Nördlichen Dreiecks Zentralamerikas“ [Siehe kritisch zur Allianz, *Fijate!* 602]. Überraschenderweise werden die Aktivitäten der USA in Guatemala selbst von jenen anerkannt, die persönlich durch die US-Interventionen im Kalten Krieg geschädigt wurden. Die „Heilige Dreifaltigkeit“ (so nennen es einige Intellektuelle), bestehend aus der US-Botschaft, der Generalstaatsanwaltschaft und CICIG, hatte entscheidenden Anteil an der Aufarbeitung der Korruptionsfälle, den Reformen im Justizsektor, in der Politik und der Verfassung. Die Alliierten der US-Regierung in Guatemala haben sich verändert, was sich etwa in der Abwesenheit einiger sonst üblichen politischen Akteuren bei den Unabhängigkeitsfeierlichkeiten 2016 äusserte: Die meisten der Anwesenden waren weniger prominente AktivistInnen der Zivilgesellschaft und der Universitäten. All diese Bedingungen bieten gute Voraussetzung dafür, dass Morales seinen Wahlkampfslogan zu einer neuen Identität des guatemalteckischen Staatswesens weiterentwickelt. Klug umgesetzt könnten die Wahlgesetze und die Verfassungsänderungen Meilensteine auf dem Weg der Säuberung der Politik sein.

Gleichwohl ist der Aufbau eines neuen politischen Systems eine Herausforderung, die aufrecht angegangen werden muss. Die Regeln müssen vereinfacht werden, damit neue Gruppen, bestehend aus jungen Leuten, daran teilhaben können. Solche neuen AkteurInnen sollten – so ist zu hoffen – fähig sein, die Spaltungen der Vergangenheit und die Unge-rechtigkeiten in der guatemalteckischen Gesellschaft zu überwinden. Es ist ein langer Weg und die Reise hat gerade erst begonnen.

Rückblick der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser des ¡Fijáte!,

nachdem wir im vergangenen Jahr unser 20. Jubiläum gefeiert hatten, haben wir in diesem Jahr Heft 600 begangen und ein weiteres Mal zurückgeschaut. Auf unsere Geschichte und die Guatemalas. Einige haben sich darüber sehr bewegt gezeigt, was uns sehr gefreut hat.

In Guatemala ist das erste Jimmy-Jahr um. Viel passiert ist politisch nicht. In mancherlei Hinsicht war das auch gut so. Etwa, dass der Anti-Korruptionskampf von Staatsanwaltschaft und CICIG weitergehen konnte. Selbst wenn gegen Ende des Jahres der Gegenwind deutlich zunahm, etwa durch die neue Präsidentin des Obersten Gerichtshofes oder die neue Riege des Kongresspräsidiums. Damit hat Alvaro Pop Recht behalten, den wir im ersten ¡Fijáte!-Heft mit den Worten zitierten: „Für 2016 glaube ich, dass die Kämpfe der sozialen Bewegungen an Intensität zunehmen werden, aber ebenso die Abwehrkämpfe der Mächtigen im Staat. Wir werden eine neue Zusammensetzung des Verfassungsgerichts haben, und die Kräfte der diversen Interessen und jene, die verfassungsmässige Aufgaben erhalten, um die Regierungsmacht zu bilden, werden beginnen, sich in Stellung zu bringen.“

Jimmy selbst hat, schneller als ihm lieb war, gezeigt, dass seine im Wahlkampf ausgerufenen Aura als Korruptionsbekämpfer nicht viel mit der Realität zu tun hat. Sein Bruder und sein Sohn sind wegen des Ausstellens falscher Rechnungen überführt. Viel Zeit muss Jimmy darauf verwenden, einige seiner Mitstreiter in Partei und Verwaltung, die vor Gericht gehören, vor eben diesem zu bewahren: Z.B. indem sie kurzerhand Kongressabgeordneter werden und damit - zunächst - Immunität geniessen. Der Kämpfer gegen die Staatsräuber (ladrones) ist selbst von solchen umgeben. In der Gesundheitspolitik, die nach eigenen Angaben des Präsidenten ein Schwerpunkt werden sollte (Zitat: „Es (...) wird einige nette Überraschungen im Bereich Gesundheit geben.“), gibt es bislang nur einen personellen Lichtblick - mit der Ernennung der ehrenwerten Lucrecia Hernández, Tochter der ermordeten Anthropologin Myrna Mack und Nichte von Helen Mack, zur Gesundheitsministerin. Sie versucht, den auch im Gesundheitswesen vorhandenen korrupten Sumpf auszumisten. Keine leichte Aufgabe. Ein Haushalt ist verabschiedet, der jedoch nicht viel anders aussieht als in den vergangenen Jahren. Politische Initiativen wurden kaum gesichtet. Eine Verfassungsreform findet erst einmal nicht statt. Soziale Reformen, Landreformen eh nicht. Das war auch nicht zu erwarten.

Interessant ist, dass in deutschen Medien in diesem Jahr vermehrt auf die Korruptionsbekämpfung in Guatemala als positive Nachricht eingegangen wurde. Artikel in GEO etwa - oder auch im STERN (gleicher Verlag). Das ist insofern zu

begrüssen, als es das Schema 'Nur eine schlechte Nachricht ist eine gute Nachricht' bzw. dass über Guatemala nur berichtet wird, wenn dort ein Unwetter ist oder eine Hungersnot etc., entkräftet. Das heisst natürlich nicht, dass über Letzteres nicht berichtet werden soll und muss. Das haben wir auch getan: Über die Morde an JournalistInnen, die Folgen des Klimawandels und der Umweltverschmutzung, die Landkonflikte usw. Aber eben nicht ausschliesslich. Getreu dieser Maxime hat die ¡Fijáte!-Redaktion auch in diesem Jahr versucht, auch positive Projekte vorzustellen: seien es die Spezialabteilungen für Diskriminierungen gegenüber LGTBI bei der Staatsanwaltschaft bzw. Polizei oder Anti-Diskriminierungsprogramme in Gefängnissen, das Indigene Anwaltskollektiv Nim Ajpu oder die vielen kulturellen Initiativen im Land, etwa das Festival Valiente. Oder auch der Erfolg des Spielfilms „Ixcanul“, der in diesem Jahr endlich auch in Deutschland lief.

Zum Schluss in eigener Sache: Die Zahl der AbonnentInnen geht zurück. Das schränkt unseren Spielraum ziemlich ein. Wir überlegen daher, eine Facebook-Seite anzulegen, um Guatemala-Interessierte aufzuspüren, die ¡Fijáte! noch nicht kennen. Gut wäre auch, wenn Ihr, liebe LeserInnen, die durchaus vorhandene Akzeptanz unserer Texte werbend nach aussen tragen könnten. Die Redaktion hat genügend Motivation, um weitermachen.

Wie sieht es mit Euch aus? Seid Ihr weiter mit dabei?

Wie die Steuerbehörde ihre Verpflichtung zur Korruptionsbekämpfung umzusetzen begann

Guatemala, 10. Dez. Anlässlich des Internationalen Tages gegen die Korruption hat die Oberste Steuerverwaltung (SAT), ihre Verpflichtung bekräftigt, in ihrem Kampf gegen die Geissel des Steuerbetrugs fortzufahren und die Rückzahlungen voranzutreiben. (...) Zu den Aktionen, die die SteuereintreiberInnen eingeleitet haben, um die Transparenz herzustellen, gehörte die Einrichtung der Abteilung für Interne Vergehen, die im zweiten Semester 2016 zur Verhaftung zweier MitarbeiterInnen führte, die an Handlungen der Korruption beteiligt waren. Zugleich wurde eine Abteilung für Steuerermittlungen eingerichtet, die sich der Aufgabe widmet, die Steuerhinterziehung zu vermindern, den Steuerbetrug und Zollbetrug und ähnliche Vergehen einzudämmen. Weitere von SAT genannten Aktivitäten ist die Weiterentwicklung des Personalmanagements. Dabei gibt es öffentliche Ausschreibungen für freie Stellen oder aber eine Prüfung über die Zuverlässigkeit bei kürzlich angestellten MitarbeiterInnen. So wurden in der Zollabteilung 530 MitarbeiterInnen entsprechend überprüft. Francisco Solórzano Foppa, der Leiter der Steuerbehörde und die AbteilungsleiterInnen veröffentlichten am 13. Oktober eine Öffentliche Erklärung über die staatlichen Vermögen und eine genaue Liste der Stellen, den jeweils gezahlten Löhnen und die Namen der MitarbeiterInnen in der Verwaltung.

Das Aussenministerium hat sich der internationalen UN-Kampagne „Gemeinsam gegen Korruption und für Entwicklung, Frieden und Sicherheit“ angeschlossen. Laut dem UN-Entwicklungsprogramm (UNEP) geht den Staaten des Südens durch Korruption zehn Mal soviel Geld verloren wie für Entwicklung ausgegeben wird. Korruption verhindere somit wirtschaftliche und soziale Entwicklung, heisst es in der Erklärung des Aussenministeriums. (Cerigua)

Die britische Innenministerin besucht Guatemala

Guatemala, 13. Dez. Grossbritanniens Innenministerin Joyce Anelay traf sich mit dem guatemalteckischen Vizepräsidenten Jafeth Cabrera Franco und Aussenminister Carlos Raúl Morales Moscoso während ihres offiziellen Besuchs in Guatemala. Sie versprach die Unterstützung einer offenen und transparenten Regierung, die die Menschenrechte (insbesondere von Frauen und Mädchen) schützt, vor allem aber die wirtschaftlichen Verbindungen stärkt und das Handelsklima verbessert. Dabei traf sich die britische Ministerin nicht nur mit Regierungsmitgliedern, sondern auch mit der Zivilgesellschaft, UnternehmerInnen und internationalen Organisationen.

Auf der Agenda bei ihrem ersten Besuch in Guatemala steht die Idee, die bilateralen Beziehungen zu verbessern und wenn möglich sogar die Verhandlungen um ein Freihandelsabkommen zwischen dem Vereinigten Königreich und Guatemala zu beginnen. Die Ministerin sagte: „Ich hoffe, dass mein Aufenthalt im Land die Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und Guatemala verfestigen wird, da wir eine Reihe von gemeinsamen Werten verteidigen, ähnliche Prioritäten setzen und gemeinsame Interessen vertreten.“ Sie wird ausserdem Honduras, El Salvador und Mexiko besuchen. „Nach unserer Entscheidung, die EU zu verlassen, bleibt unser globales Engagement unverändert. Guatemala wird weiterhin ein Hauptpartner in Lateinamerika sein“, erklärte sie.

Legislative soll die ILO-Konvention zum Schutz der häuslichen Dienstleistungen ratifizieren

Guatemala, 2. Dez. Verschiedene soziale Organisationen haben den Kongress aufgefordert, in der ausserordentlichen Sitzung am Freitag die Konvention 189 der Internationalen Arbeitsorganisation (eng. Abkürzung: ILO) zu ratifizieren, weil dies einen Fortschritt für den Schutz der Rechte von tausenden guatemalteckischen Beschäftigten bei den häuslichen Dienstleistungen bedeuten würde. Zugleich wiesen sie darauf hin, dass die Arbeitsbedingungen, die niedrigen Löhne,

der Mangel an sozialer Sicherheit zu den schwierigsten Problemen gehören, denen sich die ArbeitnehmerInnen in diesem Sektor gegenübersehen. Die aktuelle Lage sei inakzeptabel und verstiesse gegen die Minimalforderungen für eine anständige Arbeit.

Weiterhin unterstrichen die Organisationen, dass bereits viele Monate verstrichen seien, bis die Legislative endlich die Initiative 4981 ergriffen habe. Schliesslich gäbe es nun wirklich kein Argument gegen eine Ratifizierung, weswegen der Gesetzesentwurf endlich angenommen werden sollte. Zu den Organisationen, die sich entsprechend äusserten, gehört die Vereinigung der Beschäftigten in den Häuslichen Dienstleitungen und den Maquilas (ATRAHDOM), die Gewerkschaft der Häuslichen DienstleisterInnen und FreiberuflerInnen (SITRADOMSA) die autonome Gewerkschaftsbewegung Guatemalas und die Globalen GewerkschafterInnen Guatemalas. (Cerigua)

Italien wird die CICIG mit 112.030 US\$ unterstützen

Guatemala, 09. Dez. Die italienische Regierung wird die CICIG mit 112.030 US\$ unterstützen. Ziel ist es, zum Einen der Wiederentstehung von kriminellen Strukturen vorzubeugen und zum Anderen eine Rechtskultur bei Kindern, Jugendlichen und jungen GuatemalteKInnen zu verbreiten.

Die CICIG gibt in einer Pressemitteilung an, dass sie sich über den Einfluss der kriminellen Strukturen in der Gesellschaft bewusst sei und dass dieses Problem von Seiten der Kultur und Bildung der BürgerInnen aus in Angriff genommen werden müsse. Das würde zur Anerkennung und Befolgung der Gesetze führen. Das dazugehörige Projekt konzentriert sich auf soziale spezifische Vorschläge, die den Rechtsstaat stärken und die Jugend dazu anregen soll, die legalen Normen zu akzeptieren und ein intaktes Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinde zu fördern.

Der Kooperationsvertrag wurde bei einem Treffen der CICIG mit dem italienischen Botschafter, der Koordinatorin der Vereinten Nationen im Land und dem Leiter der CICIG unterschrieben. Botschafter Pucci unterstrich, dass, um die kriminellen Organisation zu zerstören, die Unterstützung der Gesellschaft notwendig sei, vor allem der Jugend. In Italien seien solche Bildungsprozesse durchgeführt wurden sein, denn „eine Gesellschaft kann sich nur ändern, wenn die Jugend sich ändert“, so Pucci. (AC)

USA gibt 1 Million US\$ für Gefängnisakademie

Guatemala, 09. Dez. Das Innenministerium weihte die Akademie des Modellgefängnisses Dr. Roberto Santana ein, in dem Wachen des Strafvollzugsystems ausgebildet werden sollen. Die Akademie wird in einem ehemaligen Besitz von Otto Pérez Molina untergebracht. Das Gebäude war im Laufe der Untersuchungen gegen ihn enteignet und von dem Enteignungssekretariat (SENABED) zur Nutzung freigegeben worden.

US-Botschafter Todd Robinson nahm an der Einweihung teil. Seine Regierung gab rund eine Million Dollar für den Umbau des Hauses von Pérez zur Akademie. Er unterstütze die Strategie, die Korruption des Wachpersonals zu verhindern. Die Kompetenz der neuen BeamtInnen werde den Unterschied in den Gefängnissen ausmachen. Innenminister Rivas sieht es als eine Art soziale Gerechtigkeit, dass man ein enteignetes, illegal erworbenes Gebäude des Expräsidenten Otto Pérez Molina für diesen Zwecke nutze. Die ersten SchülerInnen der Akademie werden 85 BeamtInnen sein, die zuvor drei Monate in der dominikanischen Republik in den Bereichen Rehabilitierung und Wiedereingliederung von Häftlingen und Gefängnisverwaltung ausgebildet wurden. Sie werden in den neuen Strafvollzugszentren eingesetzt, die sich auf die soziale Wiedereingliederung konzentrieren. (LH, EP)

Über 1.600 Minderjährige mit dem Gesetz in Konflikt

Guatemala, 09. Dez. In diesem Jahr kamen insgesamt 1.665 Minderjährige mit dem Gesetz in Konflikt, informierte die Justizverwaltung (OJ). Zoel Franco vom Institut für vergleichende Studien in Strafwissenschaften (IECCP) gibt an, dass der Grund dafür der fehlende Zugang zu grundlegender sozialer Versorgung sei, und dass dies schon im jungen Alter zu Delikten führe. Gemäss der Statistiken des OJ fallen unter den Straftaten vor allem Erpressung, schwerer Raub, Diebstahl, Mord und versuchter Mord ins Gewicht. Besonders stark zugenommen hat in den letzten Jahren die Straftat der Erpressung. Der Experte gibt an, dass die meisten der Verhafteten ein niedriges schulisches Niveau besitzen, aus armen Haushalten kommen und keinerlei Zugang zu Gesundheit, Wohnraum und Erholung haben. So sind sie leichte Ziele für die kriminellen Strukturen, die sie zu den Verbrechen anstiften. Ein weiterer Grund dafür, dass die Jugendlichen von den kriminellen Gruppen eingefangen werden, ist ihr Alter. Es erleichtert das Erlernen der Kriminalität. Kinder und Jugendliche sind leichter auszubeuten. Ausserdem „wird ihnen innerhalb der 'kriminellen Industrie' weniger bezahlt“, erklärt Franco.

Ein weiterer Faktor, so Édgar Celada vom Institut für nationale Probleme der Universität San Carlos, sei das fehlende familiäre Umfeld, was in vielen Fällen auf ökonomische Zwänge zurückzuführen ist. „Aufgrund von beschränkten Ar-

beitsmöglichkeiten sind ihre Eltern oft nicht zu Hause und migrieren im Land oder ins Ausland, was die Familie auseinander brechen lässt“, sagte Celada. Man könne dieses Problem also nicht mit härteren Strafen für Minderjährige lösen. „Man muss die Gründe analysieren“, erklärt Celada. Und diese angehen. (LH)

Mehr als 100 vermutlich Erpressern in zwei Tagen verhaftet

Guatemala, 09. Dez. Eine gross angelegte Operation, genannt „Guate gehört uns“, wurde über zwei Tage in Guatemala-Stadt durchgeführt. Das Ziel war es, die Mitglieder einer illegalen Betrugs- und Erpressungsstruktur zu zerschlagen. Laut der Staatsanwaltschaft sind die verhafteten Personen Mitglieder der Banden 'Mara Salvatrucha' und 'Barrio 18', die 19 Transportunternehmen und HändlerInnen erpressen und wenigsten drei Morde begingen. Die Ermittlungen ergaben, dass die mutmasslichen ErpresserInnen jahrelang Geld von den Opfern eintrieben, insgesamt über acht Millionen Quetzales (etwa 1 Mio. €). Die Verhafteten werden wegen Mord, Anstiftung zu Mord, Erpressung, illegaler Vereinigung und Einschüchterung angeklagt. Am ersten Tag der Aktion wurden 52 Erwachsene und sechs Minderjährige verhaftet, und 23 weitere Personen erhielten eine Benachrichtigung in Abwesenheit. Am zweiten Tag wurden weitere 47 Personen verhaftet.

Der Polizeixperte Lizandro Acuña gibt an, dass 90% der Erpressungen vom Gefängnis aus geplant werden. Mittelsmänner/Frauen kontrollieren und koordinieren ausserhalb der Gefängnisse die Aktionen. Meist werden Frauen und Minderjährige für die Zwecke gebraucht. Viele dieser Personen beteiligen sich freiwillig, da ganze Familien Mitglieder der Banden geworden sind, einige werden gezwungen. „Die Banden sind das organisierte Verbrechen und sie hatten die Fähigkeit, den Staat selbst zu kontaminieren. Man muss also auch in diese Richtung ermitteln und herausfinden, ob in diesen Netzwerken AmtsträgerInnen vertreten sind, die Geld waschen oder andere Vorteile bekommen“, sagt der Experte.

Oft haben die Frauen und Minderjährigen keine tieferen Kenntnisse über die Organisation, sie befolgen lediglich Befehle. Daher können sie bei Verhaftungen auch nicht viele Informationen preisgeben. Um an die Köpfe hinter den Strukturen zu kommen, müsse man andere Methoden anwenden, z.B. die Gefängnisse besser kontrollieren. Auch wurden Fehler begangen, wie z.B. darauf hinzuweisen, dass man die Operation am nächsten Tag fortsetzen werde, da dadurch die Rädelsführer alarmiert wurden, die dann flüchteten oder sich versteckten. Gleichzeitig besitzen diese Strukturen die Fähigkeit, ihre Leute sehr schnell zu ersetzen. Deshalb müssen diese Aktionen konstant durchgeführt werden.

Nach ExpertInnenmeinung stehen die Verhaftungen im Zusammenhang mit den rechtlichen Mitteln, die der Staatsanwaltschaft zugesprochen wurden, z.B. Telefonmitschnitte oder verdeckte ErmittlerInnen. Das erlaubte es, diesen Strukturen näher zu kommen. (AC)

Biopsia von Diana Vasquéz / Dezember 2016:

Mädchen, nicht Mütter

Am 13. Dezember erklärte das Gesundheitsministerium, dass in diesem Jahr 6.662 Mädchen in Guatemala schwanger geworden sind. Die Kommunikationsmedien haben über dieses Fälle im Allgemeinen berichtet und die Zahlen hervorgehoben, jedoch weder die Gründe, noch die Auswirkungen oder die Täter¹, die in der Regel erwachsene Männer aus den Familien der Mädchen sind. In der Presse hinterfragt man nicht die Rolle der „Mutter“, die diesen Kindern und Jugendlichen vom Staat und von der Gesellschaft aufgezwungen wird, denn sie geben ihnen weder Schutz noch eine Antwort auf die sexuelle Gewalt, die ihnen angetan wurde.

Mehr als 60 % der Bevölkerung des Landes mangelt es am Grundsätzlichen: Nahrungsmittel, Gesundheit und Wohnraum. Die Bildung wird nicht besser, da es an Infrastruktur fehlt und der Staat unfähig ist, einen der Parasiten des Bildungssystem aufzuhalten – der sogenannte Gewerkschaftsführer Joviel Acevedo (*der Bildungsgewerkschaft STEG*), dem jede Regierung hohe Summen übergeben muss, ohne das es sich in einer Verbesserung für Studierende oder Lehrende widerspiegelt.

In diesem Jahr versuchte der Kongress, eine integrale Bildung in Sexualitätskunde in das Bildungssystem zu bringen. Was dazu führte, dass religiöse und konservative Gruppen sich dem Vorschlag geschlossen entgegenstellten mit ihren militärischen Bräuchen, an die wir uns so sehr gewöhnten. In Guatemala debattiert man über die Reproduktionsthemen mit der Bibel und man bestätigt, dass nur die Familie das Recht innehat, über Sexualität zu reden.

Amnesty International erinnert daran, dass „die Gewalt gegen Frauen und Mädchen in allen ihren Formen – sexuelle Gewalt, Misshandlungen, Genitalverstümmelung – eine der schlimmsten Verletzungen der Menschenrechte ist, die quer durch alle Länder, Kulturen und sozialen Schichten anzutreffen ist. Der Menschenhandel mit dem Ziel der sexuellen

¹ In Guatemala ist es ein Verbrechen sexuelle Beziehungen mit Personen jünger als 14 Jahren einzugehen. Dies wurde 2009 in das Strafrecht eingefügt, nachdem das Gesetz gegen sexuelle Gewalt, Ausbeutung und Menschenhandel verabschiedet worden war.

Ausbeutung betrifft vor allem Frauen und Mädchen. Sie werden belogen, bedroht oder mit Gewalt gezwungen. Die sexuellen oder Fortpflanzungsrechte sind ebenso bedroht, da man den Frauen und Mädchen verbietet, über ihren eigenen Körper zu entscheiden und man bestraft sie, wenn sie es tun.“

Der Bericht ‚Menschenhandel mit dem Ziel der sexuellen Ausbeutung in Guatemala‘, den CICIG und UNICEF gemeinsam in diesem Jahr veröffentlichten, zeigt auf, dass „das Strafrechtssystem sich auf sexistische und diskriminierende Stereotypen stützt, die die soziale Vorstellung vom Opfer, welches provoziert oder die Gewalt selbst verschuldete, am Leben erhalten. Damit werden die Handlungen der Täter entschuldigen, wird die Rechtfertigung des Mannes, eine Frau anzugreifen, erleichtert und dem Ansehen der Opfer geschadet“.

Zu den mehr als viertausend Mädchen, die dieses Jahr registriert wurden, summieren sich die mehr als viertausend, die bis August 2015 registriert worden waren. Die Mutterschaft im Jugendalter ist ein Problem, welches dem Fortschritt der Ziele der nachhaltigen Entwicklung (sustainable development goals) zuwiderläuft, vor allem derjenigen Ziele, die auf das Ende der Armut, auf Gesundheit, Wohlstand, gute Bildung, Geschlechtergleichheit und Verminderung der Ungleichheiten abzielen.

Diese Mädchen sollten die Möglichkeit bekommen, ihre Körper kennenzulernen; zu wissen, dass er nur ihnen und niemand anderem gehört. Sie sollten wissen, dass der Staat und die Gesellschaft die Pflicht haben, sie zu schützen. Sie sollten wissen, dass niemand sie dazu zwingen kann eine Schwangerschaft auszutragen oder zu gebären. Diese Mädchen sollten sich damit beschäftigen, sich weiter zu entwickeln, und nicht Mütter zu sein.

Weihnachts- und Neujahrswünsche

Die Redaktion und Barbara Müller vom herausgebenden Verein wünschen allen eine ruhige und erholsame Weihnachtszeit und ein gutes, nein ein sehr viel besseres, Neues Jahr 2017.

Wir sind am 11. Januar 2017 mit der ersten Ausgabe im Neuen Jahr wieder da.

¡Fijáte!

<http://fijate.guatemala.de>

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

Redaktion:

Wiebke Schramm – wibsc@gmail.com

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein ¡Fijáte!, registriert in CH-2502 Biel

c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

Achtung: Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH380900000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6